



Vom Mehrwert

der Land- und Forstwirtschaft Österreichs



Vom **MEHRWERT** der Land- und Forstwirtschaft

Worum es geht, ist vielfältig, aber einfach erklärt.

Was wir essen, liefert die Landwirtschaft. Womit wir bauen und womit wir heizen, liefert die Forstwirtschaft. Wenn wir uns erholen, dann in der Natur, die von Land- und Forstwirten gestaltet wird. Wenn Gäste nach Österreich kommen, dann wegen Natur und Genuss. Wenn Umwelt geschützt und Klimawandel gemildert werden, dann durch Land- und Forstwirtschaft. Es sind die Bäuerinnen und die Bauern, die den Boden für die nächsten Generationen fruchtbar erhalten.

Mit einem Wort: Land- und Forstwirte liefern einen **MEHRWERT** für Österreich. Für die Lebensqualität und die Wirtschaftsleistung, für Wohlstand und für Wertschöpfung, für Sicherheit und Gemeinwohl.

Die Landwirtschaftskammer Österreich legt daher einen ersten Bericht zur gesellschaftlichen Verantwortung der Land- und der Forstwirtschaft vor. Dieser liefert auf Basis einer WIFO-Studie aktuelle Zahlen, Daten und Fakten zur Markt- und Wirtschaftsleistung, zum gesellschaftlichen Wert und zur Zukunftsorientierung sowie Innovation der Land- und Forstwirtschaft. Die Daten belegen den Befund, dass der **MEHRWERT** dieses Sektors für Staat, Wirtschaft und Gesellschaft weit über den Preisen für Produkte und Leistungen und über den Abgeltungen für Erschwernisse und Risiken liegt.

Die vorliegende Broschüre ist eine Einführung zum Thema **MEHRWERT** der Land- und Forstwirtschaft.

Josef Moosbrugger
Präsident LK Österreich

Herausgeber und Medieninhaber:
Landwirtschaftskammer Österreich,
Schaufelgasse 6, 1015 Wien

Ausgabe Juni 2018

Redaktion:
Prof. Claus Reitan
Dr. Josef Siffert

Wissenschaftlicher Beirat:
Univ.-Doz. Dr. Franz Sinabell, WIFO
Dipl.-Ing. Dagmar Henn, LK Österreich

Layout und Grafik:
Günther Oberngruber, AgrarWerbe- und
Mediaagentur, Salzburg

Bildnachweise: ©nito-Fotolia.com (Titelfoto); ©nito-Fotolia.com (S. 4); ©Peter-Fotolia.com (S. 8); ©ckrammer-Fotolia.com (S. 10); ©MadPhotos-Fotolia.com (S. 12); ©lightpoet-Fotolia.com (S. 14); ©Arid Ocean-Fotolia.com (S. 16); ©a2l-Fotolia.com (S. 18); Urlaub am Bauernhof Salzburg (S. 20); ©ValentinValkov-Fotolia.com (S. 22); ©Vadimsadovski-Fotolia.com (S. 26); ©Iakov Kalinin-Fotolia.com (S. 26); ©absolutimages-Fotolia.com (S. 29); ©Lunghammer-Fotolia.com (S. 30); ©Kozachenko Oleksandr-Fotolia.com (S. 31);

Druck:
Kroiss und Bichler, Regau



1 Marktwert

5

Lebensmittel und Genuss	6, 7
Rohstoffe und Energie	8, 9
Vor- und nachgelagerte Sektoren	10, 11
Tourismus und Freizeit	12, 13

2 Gesellschaftswert

15

Die Landwirtschaft in Österreich	16, 17
Öffentliche Gelder	18, 19
Green Care und Schule am Bauernhof	20, 21

3 Zukunftswert

23

Innovationsleistung der Landwirtschaft	24, 25
Digitalisierung, Landwirtschaft 4.0	26, 27
Bildung, Frauen	28, 29
Herausforderungen der Landwirtschaft	30, 31



Marktwert¹

Das liefern Österreichs Höfe

Leistung und Produktivität der Land- und Forstwirtschaft steigen ständig an. Vorteil für Konsumenten: Sie können sich bei steigender Qualität der Lebensmittel mehr an anderen Gütern und Dienstleistungen kaufen. Die Forstwirtschaft schützt das Klima, liefert erneuerbare Energie und erwirtschaftet einen Exportüberschuss. Land- und Forstwirte schaffen die Grundlagen für Leben und Wirtschaften in allen Regionen Österreichs.

Bäuerinnen und Bauern decken den Tisch. Die Konsumenten sind die Gewinner.

Die zentrale Aufgabe der Landwirtschaft ist es, die Bevölkerung des Landes zu ernähren. Bäuerinnen und Bauern erzeugen dafür Nahrungsmittel und Rohstoffe, also die Grundlagen für qualitativ hochwertige, frische, bekömmliche Lebensmittel, Spezialitäten, Speisen und Getränke.

Bauern arbeiten immer produktiver und effizienter.

Die Preise für Agrargüter sinken.

Die Preise für landwirtschaftliche Rohstoffe wie Milch, Fleisch oder Getreide, aus denen erstklassige Nahrungsmittel erzeugt werden, sind seit dem EU-Beitritt 1995 ständig gesunken. Seit 2005 steigen sie zwar wiederum leicht an, doch sorgen starke Preiserückgänge und Preisschwankungen immer wieder für ein Minus beim Einkommen der Bauern.

Konsumenten sind stets die Gewinner.

Betrachtet man die gesamten Ausgaben eines durchschnittlichen österreichischen Haushalts, so zeigt sich, dass der Anteil der Ausgaben für Nahrungsmittel immer weiter zurückgeht. 1954 lag er noch bei 37 %, zuletzt waren es nur noch 12 %.

Damit der Bevölkerung ausreichend qualitätsvolle und leistbare Lebensmittel zur Verfügung stehen, schaffen Politik und Sozialpartner in Österreich und auf EU-Ebene die Rahmenbedingungen.

Wer kann sich was leisten?

Arbeitskraft zu Kaufkraft

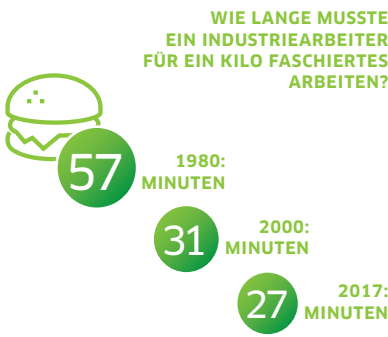
Österreichs Landwirtschaft muss MEHR leisten, kann sich dafür aber weniger leisten. In Zahlen bedeutet dies für ...

... die Konsumenten:

Ein Industriearbeiter musste für ein Kilo Faschiertes 1980 noch 57 Minuten, im Jahr 2000 nur 31 Minuten und 2017 lediglich 27 Minuten arbeiten. Die Kaufkraft seiner Arbeitsstunde, um ein Kilogramm Faschiertes zu erhalten, ist auf mehr als das Doppelte gestiegen.

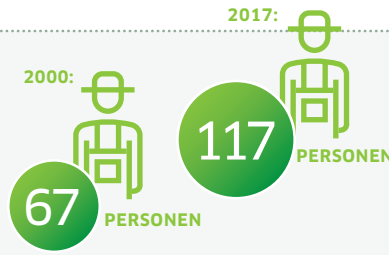
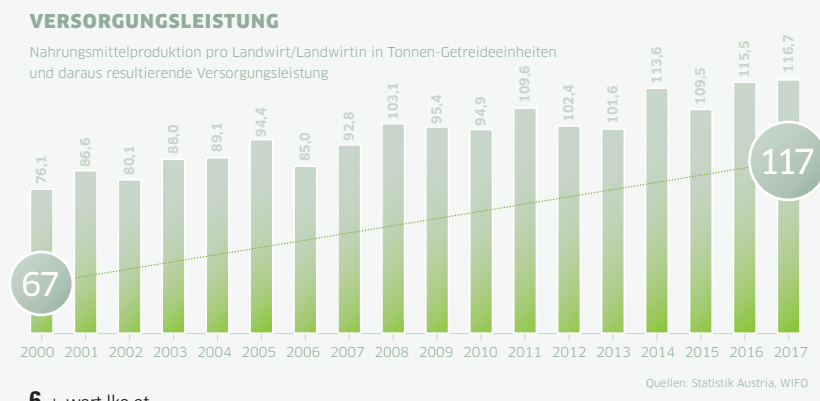
... die Bauern:

Für eine Mechaniker-Stunde musste ein Bauer 2000 exakt 602 Kilogramm Weizen verkaufen, 2017 jedoch bereits 993 Kilogramm. Die Kaufkraft der Weizenproduktion ist für den Bauern, um eine Mechaniker-Stunde zu bezahlen, um mehr als die Hälfte gesunken.



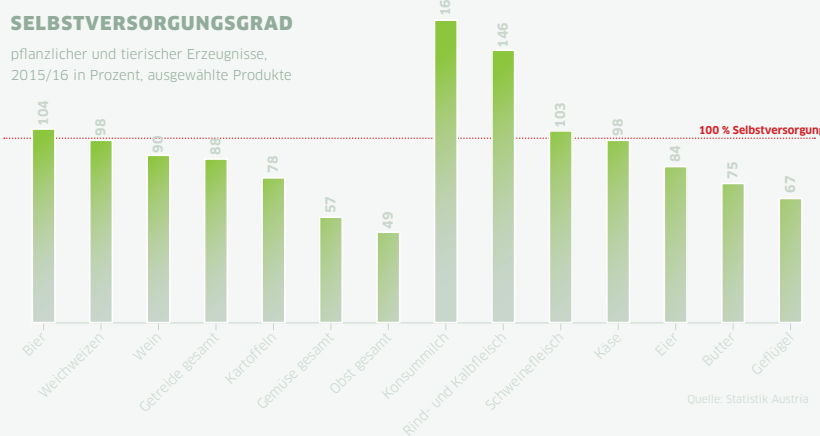
Die Wissenschaft spricht von „**asymmetrischer Preisanpassung**“: Wenn landwirtschaftliche Rohstoffe an den Börsen teurer werden, steigen sehr rasch die Preise für Nahrungsmittel. Sinken hingegen die Preise für die agrarischen Rohstoffe, wird das häufig gar nicht oder mit deutlicher Verzögerung an die Konsumenten weitergegeben.

VERSORGUNGSLEISTUNG



Leistung und Produktivität in der Landwirtschaft steigen ständig an.

Rein statistisch betrachtet, versorgte im Jahr 2000 ein Landwirt 67 Personen, 2017 waren es bereits 117 Personen.



Selbstversorgungsgrad

Österreich wird immer besser, doch die Demografie läuft der Landwirtschaft davon

Wie viel Lebensmittel erzeugen und wie viel verbrauchen wir? Dieses Verhältnis ergibt den Selbstversorgungsgrad. Dieser geht trotz Exportproduktion in einzelnen Bereichen wie Milch und Rinder insgesamt zurück. Die Gründe liegen in der demografischen und der ökonomischen Entwicklung:

- Österreichs Bevölkerung wächst: 1980 waren es 7,5 Millionen Menschen, 2017 sind es 8,8 Millionen Menschen (plus 17 %).
- Die landwirtschaftliche Fläche nimmt ab: 1980 standen je Einwohner 3.640 Quadratmeter zur Verfügung, 2017 waren es nur noch 2.650 Quadratmeter.

Wir erzeugen mehr als nur Nahrungsmittel: Holz und Wärme, Stärke und Treibstoff.

Bäuerinnen und Bauern sorgen nicht nur für Speis und Trank. Früher lieferten sie Leinen und Flachs, Wolle und Tierhäute für die Bekleidung. Das ist längst Geschichte. Heute liefern sie zusätzlich zu Nahrungsmitteln noch Rohstoffe für die Industrie, für das Gewerbe und die Energiewirtschaft. Die Palette an spezifischen Produkten ist breit: Mais, Weizen und Kartoffeln in hoher Qualität für Lebensmittel und in gesonderten Qualitäten für die Stärke in Papier oder Lebensmitteln, in der Kleidung oder in Baustoffen, Getreide und Ölfrüchte für flüssige Treibstoffe. Dazu kommt Holz für die Bauwirtschaft, für die Möbelhersteller, für die Erzeugung von Energie oder für die Bioökonomie.

Antwort auf den Klimawandel: Nachwachsende Energie.

Österreichs Energie wächst nach: Brennholz und andere nachwachsende Brenn- und Treibstoffe liefern nahezu die Hälfte der gesamten Energieerzeugung Österreichs (45 %). Selbst die weitaus bekanntere Wasserkraft kommt nur auf 27 %.

Was tun gegen den Klimawandel?

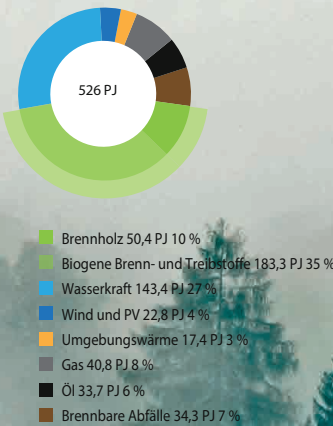
Die Energie- und Klimastrategie der EU weist den Weg aus der Welt der fossilen Rohstoffe. Österreichs Land- und Forstwirtschaft unterstützt kräftig. Im Jahr 2016 (235 Petajoule) hat sie fast doppelt so viel nachwachsende Energie erzeugt wie im Jahr 2000 (125 Petajoule). Im selben Zeitraum blieb jedoch der Verbrauch im Sektor mit 22 Petajoule nahezu unverändert.

ERZEUGUNG BIOGENER ENERGIETRÄGER VS. ENERGIEVERBRAUCH IN LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT

Angaben in Petajoule



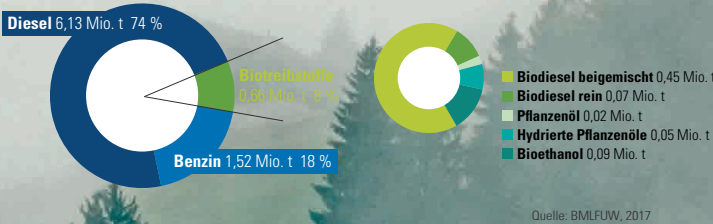
Rohenergie
Inländische Erzeugung 2016



Noch eine Antwort auf den Klimawandel: Der grüne Treibstoff.

Wer grüne, also nachwachsende Treibstoffe tankt, reduziert das klimaschädliche CO₂. Im Jahr 2016 wurden in Österreichs Fahrzeugen 0,66 Millionen Tonnen Biotreibstoffe verwendet. Das hat 1,7 Millionen Tonnen CO₂ eingespart.

Treibstoffeinsatz 2016
in Mio. t und Prozent



Österreich erzeugte 2016 rund **177.000 Tonnen Bioethanol** und **307.000 Tonnen Biodiesel** aus Getreide oder Mais. Als „Nebenprodukt“ entsteht dabei hochwertiges und gentechnikfreies Eiweißfutter, das den Import von Soja aus Übersee deutlich reduziert.

Österreichs Forst: Der unterschätzte Riese

Österreich ist ein Waldland: 48 % der Fläche sind mit Wald bedeckt, das sind über 4 Millionen Hektar. Und das Holz wird mehr: Von den jährlich nachwachsenden 30 Millionen Festmetern werden nur etwas mehr als zwei Drittel genutzt. Der Rest bleibt im Wald. So bleibt seine Substanz erhalten.

Der gesamte Produktionswert des Forst- und Holzsektors beträgt pro Jahr 13,7 Milliarden Euro, der Exportüberschuss 3,4 Milliarden Euro. Die Sägeindustrie exportiert 70 % und die Papierindustrie 85 % ihrer Produkte – weltweit.

Damit ist die Wertschöpfungskette Forst-Holz-Papier ein wesentliches Element der heimischen Leistungsbilanz. Rund 172.000 Betriebe sichern 300.000 Menschen Arbeit und Einkommen.

Wussten Sie?



**JEDE SEKUNDE
WÄCHST
1 KUBIKMETER
HOLZ NACH.**

**PRO FESTMETER
HOLZ, DER IN DER
SÄGEINDUSTRIE
GESCHNITTEN WIRD,
FALLEN 40 %
SÄGENEBENPRODUKTE
AN.**

Späne, Spreißel und Rinde sind Rohstoff für Plattenindustrie, Pelletsproduktion oder Energieproduktion.

Quelle: proHolz



Land- und Forstwirtschaft sind der Motor für die Regionen. Wertschöpfung und Arbeitsplätze aus Bauernhand.

Österreichs ländliche Regionen unterscheiden sich wesentlich von jenen in der EU:
Die Wirtschaft wächst in den Regionen stärker als im städtischen Bereich. Und obwohl die volkswirtschaftliche Bedeutung des agrarischen Sektors abnimmt, bildet er dennoch die Grundlage für diese österreichische Besonderheit: lebendige Dörfer, gepflegte Landschaft, engagierte Menschen. Die der Land- und Forstwirtschaft vor- und nachgelagerten Betriebe, der Tourismus und andere Branchen entwickeln sich deshalb im ländlichen Raum sehr günstig.

Verantwortung macht den Unterschied.

Weltweit verliert der ländliche Raum teils dramatisch an Bevölkerung, Stichwort Landflucht. Österreichs Agrarpolitik hat sich eine „flächendeckende Land- und Forstwirtschaft“ zum Ziel gesetzt. Mit Erfolg: Die Dörfer bleiben bewohnt, die ländlichen Regionen lebendig. Das ist ein MEHRWERT der Landwirtschaft für Österreich.

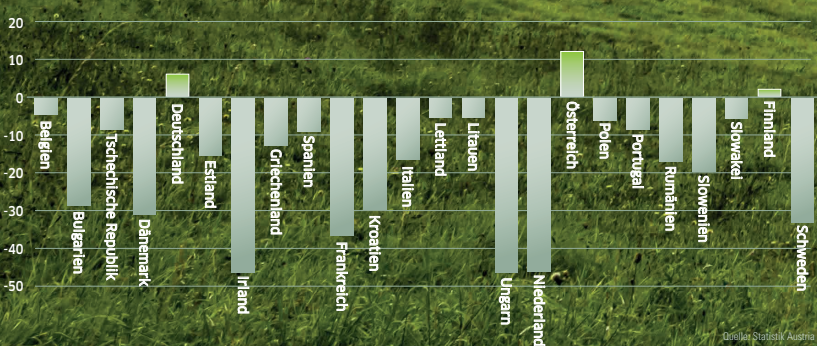
Nähe, Frische, Arbeitsplätze

Wo entsteht eine Molkerei, eine Mühle, ein Schlachthof? Entweder dort, wo eine große Nachfrage auf eine gute Versorgung mit Rohstoffen trifft, also in der Nähe von Städten, oder gleich dort, wo der Rohstoff entsteht, also am Land. Österreich hat den zweiten Weg gewählt: Milch, Getreide und Fleisch werden am Land, also in der Heimat der Tiere und Pflanzen, verarbeitet. Das sichert flächendeckend Arbeitsplätze. Auch neue Konsum-Trends helfen hier kräftig mit: Kunden wollen Regionalität und Frische und meiden zunehmend Produkte, die um die halbe Welt gereist sind.

Der Bauer als Auftraggeber: Wertschöpfung bleibt im Land

Die Landwirtschaft benötigt Vorprodukte. Sie ist eingegliedert in Österreichs Wirtschaftskreislauf. Die agrarische Produktion braucht Saatgut, Düngemittel, Pflanzenschutzmittel, Futtermittel sowie Treibstoff und Energie: 4 Milliarden Euro geben die bäuerlichen Betriebe jährlich dafür aus. Das sichert in diesen Branchen Wertschöpfung und Arbeitsplätze.
Jeder Hof nimmt weiters vielfältige Dienstleistungen in Anspruch: Versicherungen oder Handwerker, Tierärzte oder Berater, den Maschinenring oder Fachleute für Buchführung. Die Palette an erforderlichen Dienstleistungen wird breiter, je spezialisierter der Hof ist.

RELATIVES WACHSTUM DER WERTSCHÖPFUNG IN LÄNDLICHEN REGIONEN
verglichen mit dem nationalen Wert in der Periode 2004 bis 2014, in Prozent

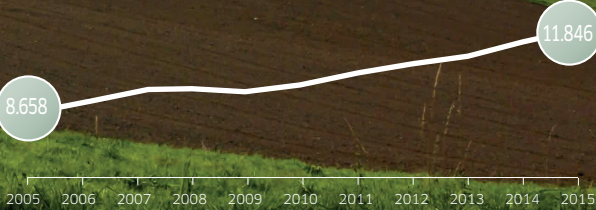


ENTWICKLUNG IM AGRARBUSINESS

ANZAHL DER BESCHÄFTIGTEN
Summe der vor- und nachgelagerten Bereiche
im Zeitraum 2005 bis 2015



BRUTTOWERTSCHÖPFUNG IN MIO. EURO
Summe der vor- und nachgelagerten Bereiche
im Zeitraum 2005 bis 2015



Quelle: Statistik Austria, Leistung- und Strukturhebung

Was Österreichs Gäste suchen: Die bäuerliche Landwirtschaft liefert's.

Wer als Tourist nach Österreich kommt, kommt wegen der Natur. Wegen der Gastfreundschaft. Wegen des guten Essens und Trinkens. Und wegen des Brauchtums sowie der Pflege kultureller Traditionen.

Österreich ist ein Land des Tourismus.

Österreich ist unter den 15 besten Tourismusländern der Welt. Rund 30 Millionen Gäste kamen 2017 aus dem Ausland nach Österreich. Vor allem, um hier im Sommer oder im Winter Urlaub zu machen. Oder in der dritten Saison dazwischen ein Seminar in den Bergen oder einen Kongress in den Städten zu besuchen. In- und Ausländer zusammen verbrachten 2017 in Österreich rund 144 Millionen Nächtigungen. Das bedeutet importierte Kaufkraft: Die Ausgaben der in- und ausländischen Gäste für Quartier, Verköstigung, Karten und anderes mehr betrugen 2016 rund 40 Milliarden Euro. Der Tourismus ist ein bedeutsamer Wirtschaftszweig und trägt mit nahezu neun Prozent zu Österreichs Wirtschaftsleistung bei. Mehr als 200.000 Beschäftigte arbeiten im Tourismus. Tendenz steigend.

Der Winter-, der Sommer- und auch der Kongresstourismus benötigen eine gepflegte, intakte, natürliche Umgebung. Für Pisten und für Rodelbahnen, für Wanderwege und Klettersteige, für Yoga zum Sonnenaufgang und schlicht als Augenweide. Diese Infrastruktur des Tourismus wird von Land- und Forstwirten bereitgestellt. Gäste wünschen zudem eine gute Versorgung, ja Kulinarik auf hohem Niveau: regionale Lebensmittel aus bäuerlicher, naturnaher Produktion.

Würden die ausländischen Gäste ganzjährig in Österreich leben, hätte Österreich um 288.000 Einwohner mehr. Das entspricht fast der Einwohnerzahl vom Burgenland. Wesentlich ist: Die Sommer- und die Winter-Gäste bringen

Kaufkraft aufs Land und damit Investitionen in Betriebe. Immerhin stehen für die Touristen rund eine Million Betten bereit.

Übrigens entfallen stets mehr Nächtigungen auf Camping. Im Jahr 2017 wurden 6,4 Millionen Nächtigungen auf Campingplätzen verbracht. Warum? „Diese Urlaubsform überzeugt mit Nähe zur Natur“, sagt Österreichs Campingclub. Und wer pflegt die Natur? Richtig: Österreichs Land- und Forstwirte mit ihren Familien und Mitarbeitern.

Das ist der MEHRWERT der Landwirtschaft: Sie schafft die Grundlagen für den Tourismus.

Urlaub am Bauernhof (UaB) in Zahlen

2.250 **BETRIEBE
IM CLUSTER
URLAUB AM BAUERNHOF**

28.000 **BETTEN**

500 Mio. **EURO UMSATZ**

2 Mio. **GÄSTE**

QUELLEN: UAB

UaB-Cluster im Internet

6.000 **BESUCHER TÄGLICH**

rd. 300 **BESUCHER AUF
EINZELNEN HOFSEITEN
MONATLICH**

32.000 **FANS AUF FACEBOOK**

QUELLEN: UAB



Gesellschaftswert 2

Die Beiträge zu Lebensqualität, Sicherheit und Gemeinwohl

Land- und Forstwirtschaft liefert mehr als nur Produkte, nämlich Beiträge zur Lebensqualität, zur Sicherheit, zum Gemeinwohl, zur Infrastruktur Österreichs. Das ist deutlich mehr, als in den Preisen abgegolten wird. Für diesen allgemein gewünschten Mehrwert und für die Erschwernisse ihrer Arbeit erhalten Österreichs Bäuerinnen und Bauern eine Abgeltung durch die Gesellschaft.

Österreich ist von seiner Land- und Forstwirtschaft geprägt.

Rund **405.000 Personen** sind in der Land- und Forstwirtschaft tätig. Das entspricht 153.000 Vollzeitkräften. Sie pflegen diese Landschaft. Das ist die Kulturleistung der Land- und Forstwirtschaft. Diese Wirtschaftssektoren erhalten die Umwelt, den Bestand an Tieren und Pflanzen, auch für die nächsten Generationen. Das ist die Ökosystemleistung.

Österreich bedeutet Vielfalt der Natur.

In Österreich treffen unterschiedliche Klimazonen aufeinander. Das Land ist durchzogen von Wetter- und von Wasserscheiden. Die Land- und die Forstwirtschaft haben sich auf die regionalen und lokalen Besonderheiten der Natur eingestellt.



20%

DES WALDES DIENEN ALS SCHUTZWALD.

MEHR ALS DIE HALFTE DAVON WIRFT KEINEN ERTRAG AB. Der Mehrwert für die Gesellschaft ist Sicherheit vor Erosion, Überschwemmungen, Lawinen, Muren, Hochwasser, Steinschlag, Felssturz.

Vorarlberg

Wo der Käse reift

- Alm- und Milchwirtschaft prägen Vorarlbergs Agrarsektor. Mehr als 60 verschiedene Käsesorten werden produziert und exportiert.
- An der landwirtschaftlichen Produktion entfällt ein Fünftel auf Direktvermarktung und Urlaub am Bauernhof. Das ist im Vergleich der Bundesländer der Höchstwert.
- In Vorarlberg liegt nahezu die Hälfte aller Streuwiesen. Sie bieten wertvolle ökologische Nischen.

Tirol

Land der Almen

- Das Land im Gebirge hat die meisten Bauernhöfe in Extremlagen und mit 41 % den höchsten Anteil an Alm- und Bergmäherflächen.
- Heimat für Pferde: Ein Drittel – und damit die meisten – der knapp 4.000 Haflinger Österreichs stehen in Tirol.
- Obstbau in den Bergen: Zwetschken werden auf einer Seehöhe von über 1.000 Metern angebaut.

Salzburg

Pionier Bio-Landwirtschaft

- Mehr als die Hälfte der landwirtschaftlichen Fläche wird biologisch bewirtschaftet. Das ist Österreich- und Europarekord.
- Milchwirtschaft ist der Hauptzweig der von Familienbetrieben geprägten Landwirtschaft.
- Land der Almen: In Salzburg gibt es 1.800 Almen, auf welche rund 88.000 Tiere jährlich aufgetrieben werden.

Oberösterreich

Wo Tiere weiden und Hopfen gedeiht

- Nahezu ein Viertel der genutzten Wiesen und Weiden (Grünland) Österreichs liegt in Oberösterreich, damit entsteht dort ein Drittel der tierischen Produktion.
- Imker betreuen nahezu 100.000 Bienenvölker, ein knappes Drittel aller Bienenvölker in Österreich.
- Oberösterreich ist der größte Produzent von Hopfen.

Niederösterreich

Das Agrarland Nr. 1

- Wegen der Größe und der wertschöpfungsorientierten Betriebe erwirtschaftet Niederösterreich ein Drittel des gesamten landwirtschaftlichen Produktionswerts Österreichs.
- Die Hälfte des Ackerlands liegt in Niederösterreich, nahezu die Hälfte der pflanzlichen Produktion wächst dort.
- Von der Weinbaufläche Österreichs entfallen 61 % auf Niederösterreich.

Wien

Weinbau im Stadtgebiet

- In Wien werden 15 % der Fläche landwirtschaftlich genutzt, das sind rund 5.700 Hektar.
- Ein Zehntel der Fläche ist mit Wein bepflanzt, ein Viertel der Fläche wird biologisch bewirtschaftet.
- Mehr als die Hälfte der gärtnerischen Gemüseanbaufläche Österreichs liegt in Wien – wo auch die Absatzmärkte nahe sind.

Burgenland

Vielfalt auf engstem Raum

- Die Landwirtschaft bietet Vielfalt auf engstem Raum: Sämtliche Ackerkulturen; im Spitzelfeld Soja mit über 30 % der Fläche.
- Prämierte Spezialitäten auf einem 1/3 der Weinbaufläche Österreichs. Über 30 % der Fläche bewirtschaften Biobauern.
- Ebenfalls: Bergbauern und ein hoher Naturschutzanteil. Österreichweite Spitzenleistungswerte bei Milchvieh. Der Agraranteil an der regionalen Wertschöpfung beträgt 3 % – Österreich 1,3 %.

Kärnten

Urlaub mit Genuss

- Kärnten zeichnet sich durch eine besondere Vielfalt an Urlaub am Bauernhof-Betrieben, bäuerlichen Direktvermarktern und Bauernmärkten aus.
- Kärnten hat den größten Anteil an Nationalparkgebieten, die überwiegend land- und forstwirtschaftlich genutzt werden – unter strikten Auflagen.
- Landwirtschaftlicher Nebenerwerb ist bedeutsamer als anderswo.

Steiermark

Geprägt von Wald und Kürbis

- Ein Viertel des Österreichischen Waldes liegt in der Steiermark, etwas mehr als eine Million Hektar.
- Das Klima lässt das Obst gedeihen: 68 % der Flächen für Obstanlagen befinden sich in der Steiermark.
- Wo das Kernöl entsteht: Der Steirische Ölkürbis ist einzigartig und Ausgangsprodukt für das grüne, herkunftsgeschützte Öl.

Öffentliche Mittel für die Landwirtschaft: Das gute Geld kommt mit Zinsen zurück.

Öffentliche Gelder spielen in der Landwirtschaft – und folglich für Konsumenten – eine große Rolle. Historisch betrachtet hat ihre Bedeutung zugenommen, und zwar aus mehreren Gründen:

1 Die Preise für Agrarprodukte werden am Weltmarkt gebildet, doch die Produktion in Berggebieten bringt weniger Ertrag bei mehr Erschwernis. Dieser Nachteil wird zum Teil ausgeglichen, um eine flächendeckende Landwirtschaft zu erhalten. Diese pflegt zugleich die Kulturlandschaft und erhält die Infrastruktur. Ohne Ausgleich für strukturbedingt höhere Kosten würde die Almfläche auf die Hälfte der gegenwärtigen Ausdehnung sinken.

2 Mit einem Teil der öffentlichen Gelder werden jene Umweltauflagen finanziert, die über den gesetzlichen Mindeststandard hinausgehen, aber in Österreich gewünscht werden.

3 Die Förderung hat Vorteile für einzelne Verbrauchergruppen: So fördert das Agrarumweltprogramm die biologische Produktion von Lebensmitteln. Österreichs Bio-Landwirtschaft würde ohne Förderung um ein Zehntel zurückgehen, Bio-Lebensmittel würden sich verteuern.

4 Viele Zahlungen sind an die Fläche gebunden, weshalb größere Betriebe höhere Beträge erhalten. Dieser Effekt fällt in Österreich jedoch geringer aus als in anderen EU-Staaten, weil es nur wenige große Betriebe gibt.

5 Fairness-Erwägungen spielen eine große Rolle, wenn es um die Unterstützung einzelner Gruppen in der Gesellschaft geht. Der Vergleich von bäuerlichen und nicht-bäuerlichen Haushalten zeigt, dass trotz der öffentlichen Gelder die Einkommen bäuerlicher Haushalte niedriger waren.

6 Die Öffentlichkeit verlangt Transparenz über die Verwendung öffentlicher Gelder. In keinem anderen Bereich der öffentlichen Förderung ist der Grad der Transparenz höher als in der österreichischen Landwirtschaft.

7 Der Großteil der öffentlichen Mittel wird an bäuerliche Betriebe ausbezahlt. Diese Mittel werden zu einem großen Teil verwendet, um Gebäude zu errichten oder zu erhalten oder Maschinen anzuschaffen oder Tierhaltungssysteme zu modernisieren: Die jährlichen Investitionen liegen bei rund 2 Mrd. Euro. Dazu kommen Aufwendungen für Betriebsmittel in der Höhe von 4 Mrd. Euro. Berechnungen zu den Folgewirkungen dieser Maßnahmen zeigen, dass die gesamte Wirtschaft davon profitiert, auch in den Ballungszonen, in die relativ wenige Mittel direkt fließen.

QUELLEN: WIFO, STATISTIK AUSTRIA, AMA

VIEL MEHRWERT FÜR WENIG GELD

WENIGER ALS EIN PROZENT DER ÖFFENTLICHEN AUSGABEN ALLER EU-STAATEN STEHEN FÜR DIE AGRARPOLITIK ZUR VERFÜGUNG.

DAS SIND

30

CENT PRO BÜRGER UND TAG.

Der Bauernhof: Erholungsort, Therapiezentrum und Klassenzimmer.

Ein Bauernhof ist nicht nur Headquarter und Produktionsstätte für die effektive Erzeugung von Lebensmitteln und Rohstoffen, nein, ein Bauernhof kann viel, viel mehr: Er bietet Erholung wie Urlaub am Bauernhof (siehe Seite 12), er fungiert als Therapiezentrum oder Seniorenresidenz, wie die Initiative „Green Care“ vorführt, und er ist Klassenzimmer für Mädchen und Burschen in allen Teilen Österreichs.

Green Care: Wo Menschen aufblühen

Gartenpädagogik, Gesundheitsförderung, Kinderbetreuung, Pflege, tiergestützte Intervention, Tagesstruktur, Wohnen, therapeutisches und pädagogisches Reiten: All diese Leistungen bieten rund 90 Höfe in ganz Österreich für Kinder und Ältere, für Menschen mit besonderen Bedürfnissen an. Die Initiative ist rund ein halbes Jahrzehnt alt und wächst beständig: Über 300 Betriebe planen solche Dienstleistungen anzubieten. Dahinter stehen alle Landwirtschaftskammern, die dabei eng mit der Sozialversicherung der Bauern und Partnern aus der Wirtschaft kooperieren.

Schule am Bauernhof: Das Klassenzimmer außerhalb der Schule

Lernen, erfahren, begreifen: Weit über 90.000 Schülerinnen und Schüler lernten 2017 Stall und Hof, Kuh und Schwein, Wiese und Acker, Wald und Alm kennen. Über 5.000-mal informierten pädagogisch geschulte Bäuerinnen und Bauern die Schar der wissbegierigen Mädchen und Buben. Nicht Internet oder Fernsehen, sondern tagtägliche Wirklichkeiten der Bäuerin, des Bauern sind die Quelle des Wissens über ökologische und ökonomische Zusammenhänge, über unterschiedliche Formen der Bewirtschaftung, über verschiedene Arten der Produktion von Lebensmitteln, über Herkunft und über neueste Entwicklungen in Land und Forst.

Information:
www.greencare-oe.at

Zertifizierte Tiergestützte Intervention:
oekl-tgi.at/oekl-betriebe.html

Schule am Bauernhof:
www.schuleambauernhof.at

Waldpädagogik:
www.waldpaedagogik.at

Leistungen der Land- und Forstwirtschaft in Zahlen



98%

DER ÖSTERREICHER SIND MIT DER QUALITÄT HEIMISCHER AGRARPRODUKTE „SEHR“ ODER „EHER“ ZUFRIEDEN.



90%

DER LANDWIRTSCHAFTLICHEN BETRIEBE IN ÖSTERREICH SIND FAMILIENBETRIEBE.

DER AGRARGÜTER IN ÖSTERREICH STAMMEN VON FAMILIENBETRIEBEN.



BAUERNHÖFE WIRTSCHAFTEN BIOLOGISCH. DAS SIND 20 % ALLER KONTROLLIERT, NACHHALTIG ERZEUGENDER HÖFE.

In der EU liegt Österreich damit auf Platz 1, global betrachtet auf Platz 4.



66

TAGE KANN SICH ÖSTERREICH REIN AUS BIOENERGIE VERSORGEN. DER EU-DURCHSCHNITT BETRÄGT DAFÜR 41 TAGE.



10%

BETRÄGT DER RÜCKGANG DER TREIBHAUSGASE DURCH DIE LANDWIRTSCHAFT VON 1990 BIS 2016.

DER BETRIEBSINHABER IN DER LANDWIRTSCHAFT SIND JÜNGER ALS 35 JAHRE.

Das fördert die Modernisierung der Landwirtschaft. Österreich liegt damit in der EU auf Platz 2.



100

REGIONALE UND ÜBERREGIONALE WEITWANDERWEGE DURCHQUEREN DIE ALPEN UND DIE VORALPEN. ZEHN DAVON SIND DIE GROSSEN ÖSTERREICHISCHEN WEITWANDERWEGE.

QUADRATKILOMETER ÖSTERREICHS ENTFALLEN AUF ALMEN UND ANDERES DAUERGRÜNLAND. DAS SIND 20 % DES BUNDESGBIETES. DIE MEHR ALS 8.000 ALMEN GELTEN ALS GESUNDBRUNNEN FÜR MENSCH UND TIER.

16.000

QUELLEN: DIE PRESSE, STATISTIK AUSTRIA



Zukunftswert

Unsere Höfe: Heute für morgen investieren

Forschung und Entwicklung öffnen den Weg zur Landwirtschaft 4.0. Sie wird präzise und smart sein.

Sie ist Modell für eine Wirtschaftsweise, die das bewährte Prinzip der Nachhaltigkeit modern lebt. Die Voraussetzungen dafür schaffen Bildung und lebensbegleitendes Lernen.

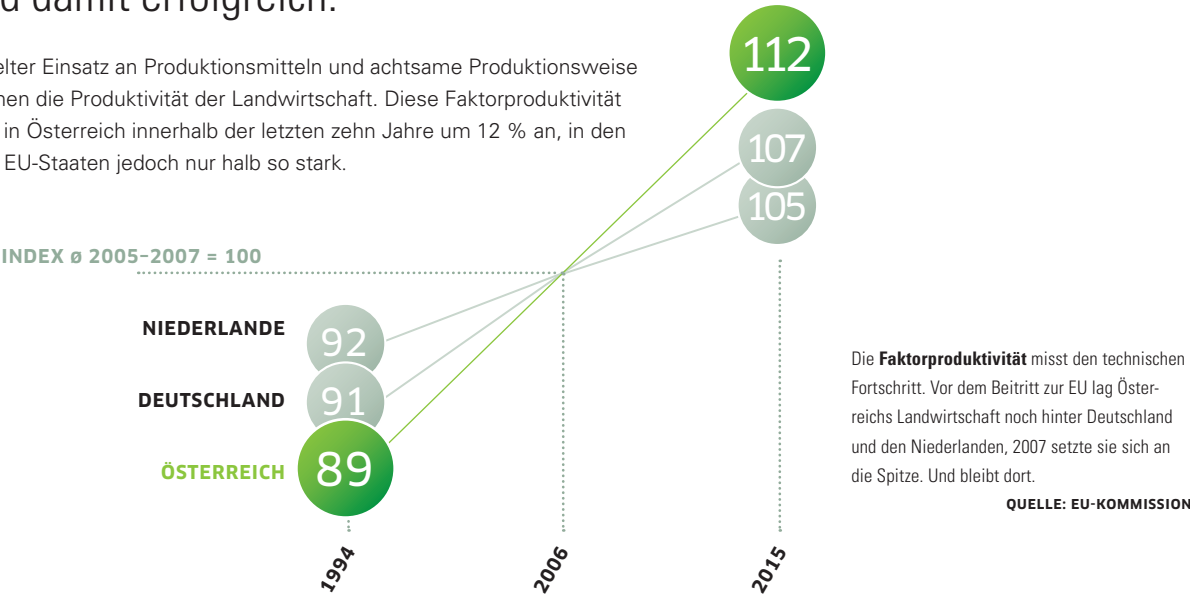
Modernität ist auf den Höfen angekommen: Bildung und Qualifikation steigen an, stets mehr Frauen führen Betriebe, Höfe ziehen junge Leute aus der Stadt auf das Land.

Innovation in der Landwirtschaft hat Ziele: Mehrwert für Konsumenten und Umwelt

Innovation entsteht durch Kreativität, Forschung und Entwicklung. Industrieunternehmen und Konzerne haben dafür eigene Abteilungen. Österreichs kleine und mittelgroße Land- und Forstwirtschaftsbetriebe müssen jedoch ihre Kräfte bündeln: Entwicklungsarbeit wird teilweise auf die Landwirtschaftskammern ausgelagert. Sie koordinieren Aktivitäten, kooperieren mit Universitäten und Labors, mit Technikern und Unternehmen, mit Bildung und Lehre.

Österreichs Landwirtschaft ist innovativ. Und damit erfolgreich.

Gezielter Einsatz an Produktionsmitteln und achtsame Produktionsweise erhöhen die Produktivität der Landwirtschaft. Diese Faktorproduktivität stieg in Österreich innerhalb der letzten zehn Jahre um 12 % an, in den alten EU-Staaten jedoch nur halb so stark.



Österreichs Landwirtschaft schafft mehr Neuerungen als andere Branchen.

Mehr als die Hälfte der Landwirtschaftsbetriebe setzt neue Prozesse ein, etwa Melkroboter. Mehr als ein Drittel sorgt für neue organisatorische Abläufe wie Erzeugergenossenschaften. Jeweils 42 % haben neue Produkte auf den Markt gebracht und neue Wege der Vermarktung beschritten. Die Landwirte setzen in mehr Bereichen Neuerungen um als andere Wirtschaftszweige.

Der **Mehrwert** der Landwirtschaft für Österreichs Konsumenten liegt in der Steigerung ihrer Produktivität und Effizienz. Konsumenten können sich bei steigender Qualität der Nahrungsmittel mehr an anderen Gütern und Dienstleistungen kaufen.

PROZENTSATZ DER LANDWIRTSCHAFTLICHEN BETRIEBE MIT NEUERUNGEN IN ...



NEUERUNG/INNOVATIONEN IN PROZENT DER BETRIEBE ...

... IN DER LANDWIRTSCHAFT



... IN DER WIRTSCHAFT GESAMT



Im Vergleich der Branchen in der Innovation schneidet die Landwirtschaft gut ab.

Das WIFO erhub die Neuerungen in der Landwirtschaft (2011–2015), die Statistik Austria erstellte die Innovationserhebung (2012–2014).



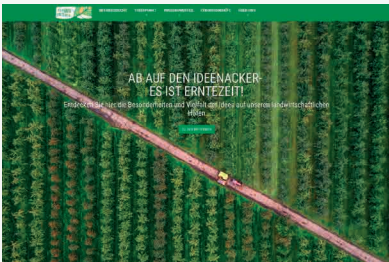
Das Beste aus Gräsern und Kräutern: Innovation Heumilch
Heumilch ist eine Top-Innovation: Tierwohl, Kooperation in der Wertschöpfungskette und Marketing werden verbessert. Der Erfolg: 2017 wurden in Österreich 360 Millionen Kilogramm dieser Spezialität verarbeitet. Die Konsumenten machen Heumilch zum Wachstums-Sieger im Handel.



Milchqualität und Tiergesundheit: Innovation Melkroboter
Technische Innovationen fördern Professionalität und Qualität, auch in der Milchviehhaltung. Aus kleinen gemischten Betrieben wurden mittelgroße spezialisierte. Melkroboter erleichtern die Arbeit, prüfen die Milchqualität und kontrollieren die Gesundheit der Kühe.



Vielfalt für Millionen Gäste: Urlaub am Bauernhof
Österreichs „Urlaub am Bauernhof“-Betriebe sind selbstverständlicher Teil der digitalen Kommunikation. Erholungsurlaube für zwei Millionen Gäste gibt's am Landhof, am Winzerhof, in einer Almhütte, auf Baby-, Kinder- oder Biohöfen. Diese Angebotsvielfalt kann mit zeitgemäßen Mitteln gebucht werden.



Agripreneure im Internet: Mein Hof – Mein Weg
Hunderte Ideen und Innovationen für Produkte und Bauernhöfe bietet die Internet-Plattform „Mein Hof – Mein Weg“ von LFI und LK Österreich. Dies ist eine Fundgrube für interessierte Konsumenten, die nach innovativen Produkten und Angeboten Ausschau halten.

#Landwirtschaft 4.0

#Mehrwert durch Digitalisierung

Moderne Technik einzusetzen, steigert den Wert und die Leistung einer Wirtschaft. Fortschritt nutzt dem Gemeinwohl. Österreichs Land- und Forstwirtschaft befassen sich daher täglich mit Digitalisierung, Big Data und mit Plattformökonomie. Das erhöht die Produktivität, senkt die Kosten und steigert die Qualität. Es dient der Gesundheit des Menschen und jener von Tieren und Pflanzen.



Maschinen werden mit Elektronik aufgerüstet.
Geräte zur Bodenbearbeitung werden damit auf den Zentimeter genau gesteuert. Saatgut wird exakt ausgebracht und Dünger gezielt eingesetzt. Sensoren an Traktoren erkennen Unkraut, Roboter ziehen es aus der Erde, womit eine intelligent gesteuerte Mechanik die Chemie ersetzt.



Sensoren und ständiges Beobachten der Daten (Monitoring) ermöglichen es, den Wachstums- und Gesundheitszustand von Tieren und Pflanzen genauer einzuschätzen. Chips in den Ohrmarken von Rindern und Schweinen melden deren Zustand an einen Rechner, der bei Abweichungen oder Krankheiten umgehend eine Verständigung auslöst. Behandlungen erfolgen gezielt und frühzeitig.



Elektronische Sensoren erfassen die Qualität von Produkten – etwa Milch – während des Produktionsprozesses, also bereits beim Melken.



Neue, elektronisch gesteuerte Geräte wie Drohnen übernehmen Aufgaben, die bisher mangels Möglichkeit unterblieben, etwa das Ausbringen von Nützlingen im stehenden Pflanzenbestand.



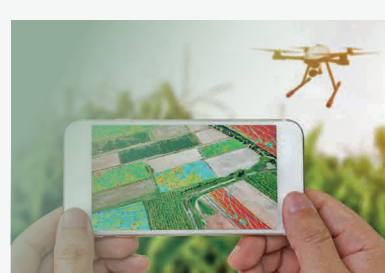
Smart Feeding bedeutet, dass ein Fütterungsassistent für jedes erfasste Tier die optimale Zusammensetzung des Futters errechnet.



Präzisionslandwirtschaft bedeutet, dass Drohnen die Bodendaten und Wachstum von Pflanzen erfassen, womit Produktionsmittel gezielt eingesetzt werden können.



Digitale Bauernmärkte und digitale Hoffläden:
Auf Online-Plattformen werden Produkte direkt vom Hof frisch und regional angeboten, in Orten und Städten dann zugestellt.



Vegetationsindex:
Die Hagelversicherung verarbeitet die aus dem All übermittelten Daten der Europäischen Weltraumbehörde zum Vegetationsindex. Das steuert die Flugrouten von Drohnen. Zur Beurteilung der Wetterlage bietet die Hagelversicherung zudem kleinräumige Echtzeit-Informationen.



Digitale Karten vereinfachen die Verwaltung der Agrar- und der Umweltpolitik. Der gesellschaftliche Mehrwert kann so auf den Quadratmeter genau lokalisiert werden: Blühstreifen, Biodiversitätsflächen.

Forschung und Entwicklung lösen hohe Kosten aus, die ein einzelner Bauernhof oder ein einzelnes Forstgut allein niemals tragen könnte. Die Stabsstelle Digitalisierung in der Landwirtschaftskammer beobachtet alle Entwicklungen, informiert und koordiniert, um integrative Lösungen umzusetzen. Den Betriebsführern und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern stehen für lebensbegleitendes Lernen E-Learning-Plattformen, Hunderte Kurse und Fachtagungen sowie Netzwerke für den Austausch von Best-Practice-Modellen zur Verfügung.

Die Landwirtschaft ist weiblich. Bildung schafft Qualität.

Immer mehr Frauen übernehmen die Betriebsführung, stets mehr Bäuerinnen sind immer besser ausgebildet und ständig mehr junge Bäuerinnen kommen nicht aus der Land- oder Forstwirtschaft.
Männern und Frauen ist jedoch eines gemeinsam: Die Aus- und Weiterbildung spielt eine zunehmend wichtigere Rolle. Nur exzellent ausgebildet lässt sich ein Bauernhof im 21. Jahrhundert erfolgreich führen. Denn Qualifikation ist die Basis für Qualität.

Betriebsleiter: Bäuerinnen im Spitzenfeld

Auf dem Bauernhof teilen sich in der Regel Mann und Frau die Arbeit, für die Leitung des Betriebs kann nur eine Person genannt werden; so will es die Statistik. Hier kann Österreich positiv punkten: Während im Durchschnitt der EU-Länder nur etwas mehr als ein Fünftel der Betriebe von Frauen geleitet wird, sind es in Österreich 30 % oder knapp 45.000 Frauen.

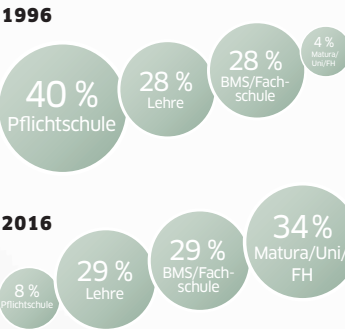
Bäuerinnen kommen immer mehr aus nicht-landwirtschaftlichem Bereich: 1986 hatten noch 90 % einen landwirtschaftlichen Hintergrund, 2016 waren es nur noch 67 %.

Bildung hört nicht mit dem Abschlusszeugnis auf
Bildung steht bei Bäuerinnen und Bauern hoch im Kurs; das meint die schulische Bildung ebenso wie das lebenslange Lernen. Das land- und forstwirtschaftliche Schulsystem spiegelt den Bildungshunger am Land wider, die Vielfalt ist beachtlich:

BILDUNGSSTÄTTEN DER LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT

82	12	1	1
Land- und forstwirtschaftliche Berufs- und Fachschulen	Höhere Land- und Forstwirtschaftliche Schulen	Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik	Universität für Bodenkultur Wien
1.750 Lehrkräfte/12.953 Schüler	500 Lehrkräfte/4.000 Schüler	62 Lehrende/505 Studierende	1.925 Lehrende/12.500 Studierende

BILDUNGSABSCHLUSS DER BÄUERINNEN IN ÖSTERREICH



QUELLEN: STATISTIK AUSTRIA, KEYQUEST, GRÜNER BERICHT

LFI: Der Bildungsträger fürs Land

Einer der größten berufsbegleitenden Bildungsträger in Österreich ist das zu den Landwirtschaftskammern gehörende LFI (Ländliches Fortbildungsinstitut). Es offeriert an zahllosen Standorten im ganzen Land ein breites Bildungsangebot und setzt dabei die modernsten Instrumente zur Vermittlung von Lehrinhalten ein: So verkürzen LFI-Webinare lange Anfahrtswege, da die Teilnahme am PC-Schirm möglich wird. Eine Weiterentwicklung, das LFI-Farminar, macht es den Teilnehmern möglich, vom Schreibtisch aus im Stall, am Feld oder im Wald dabei zu sein, via Internet.

Wie gefragt das vielfältige LFI-Angebot ist, zeigt die Statistik für 2017: In über 13.000 Veranstaltungen zählen die LFI-Verantwortlichen fast 340.000 Teilnahmen.

Fachbereich	Anzahl Veranstaltungen	Anzahl Teilnahmen
Persönlichkeit u. Kreativität	839	19.484
Gesundheit u. Ernährung	3.408	61.845
EDV u. IKT	115	1.493
Bauen-Energie-Technik	152	2.807
Dienstleistungen	1.379	23.271
Urlaub am Bauernhof	80	905
Direktvermarktung	321	7.495
Pflanzenbau	1.615	67.400
Tierhaltung	1.836	45.385
Forst- und Holzwirtschaft	299	10.513
Umwelt und Biolandbau	477	11.466
Unternehmensführung	1.190	39.772
Kultur u. Brauchtum, Regionalentwicklung	82	3.387
Beruf und Ausbildung, Wirtschaft und Arbeitswelt	263	4.842
Organisationen	1.123	37.584
Summe	13.179	337.649

Quelle: LFI

Was bleibt zu tun?

Die Herausforderungen: Klimawandel und Bodenverlust.

Klimawandel

Österreichs Nahrungsmittel wachsen vor allem im Freien. Und dort herrscht Klimawandel. Das hat Auswirkungen auf die Land- und die Forstwirtschaft. Ihre Leistungen und ihr WERT liegen darin, die Folgen des Klimawandels zu mildern und sich neuen Bedingungen anzupassen. Denn Österreichs Land- und Forstwirtschaft wird regional sehr unterschiedlich betroffen sein.

Das Wein- und das Mostviertel sowie **das nördliche und das südliche Burgenland** sind wahrscheinlich von Dürre und von Wassermangel betroffen. Investition in Bewässerung ist erforderlich, der raschere Aufbau von wasserspeicherndem Humus ebenso.

Der Wald nimmt Kohlenstoff auf, was zum Klimaschutz beiträgt.

Der Wald muss also in seinem Bestand erhalten bleiben. Die Fichte als überwiegend vorkommende Baumart ist allerdings für Trockenheit und Sturm, also extreme Wetterereignisse, besonders anfällig. Daher wird in Mischwald investiert.

Der Klimawandel beeinflusst weltweit Wachstum und Ernte, was sich auch auf die Agrarpreise in Österreich auswirkt.

So mildern Land und Forst den Klimawandel:

Sie sind die grüne Decke und die Lunge der Natur.

Äcker und Wiesen sowie Waldböden sind Wasserspeicher – auch starker Regen wird aufgenommen, das bedeutet weniger Gefahr durch Sturzbäche und Hochwasser.

Felder und Wälder bilden eine grüne Decke, die vor Erhitzung schützt: Pflanzen nehmen Sonne auf, nutzen sie für ihr Wachstum.

Unsere Atmosphäre benötigt den Kreislauf des Sauerstoffs. Der Sauerstoffkreislauf wiederum ist erst durch Pflanzen möglich – der Wald ist unsere grüne Lunge.

Der Wald schafft es, die Biomasse bringt es.



Ein Festmeter Holz hat die Heizkraft von rund 240 Litern Heizöl.



Das Brennholz, die Hackschnitzel, die Pellets und die Holzbriketts erbringen mit der biogenen Fernwärme mehr als 40 % der Raumwärme in Österreich.

Nicht den Boden unter den Füßen verlieren

Österreich verliert Boden, viel zu rasch und viel zu viel: Täglich wird bestes Ackerland in einer Größe von 30 Fußballfeldern verbaut. Das schadet der Landwirtschaft, der Umwelt und dem Klima: Auf Asphalt und Beton wächst nichts. Verbauter Boden bindet kein CO₂ und kann kein Wasser aufnehmen. Versiegelter Boden verschärft die Wirkung von Hitzeperioden und Hochwasser.

Bereits 2002 hat sich Österreich zum Ziel gesetzt, nur noch 2,5 Hektar Ackerland pro Tag verbauen zu lassen. Doch die Realität sah anders aus: Jährlich wurden Tag für Tag zwischen 15 und 25 Hektar verbaut. Nun ist im Regierungsprogramm das 2,5-Hektar-Ziel erneut verankert.

Wirtschaftliche Anreize setzen, damit leerstehende Gebäude revitalisiert werden.

BODENVERBRAUCH

Realität:
15–25
Hektar
pro Tag

Ziel:
2,5 Hektar pro Tag

Aufklärung der Öffentlichkeit über die schwerwiegenden und irreversiblen Folgen des Bodenverbrauchs.

Gesetze oder Verordnungen zum Schutz besonders wertvoller Agrarflächen erlassen.



Welche Maßnahmen schlagen Experten gegen Bodenverbrauch vor?



Raumordnung als übergeordnete, vorausschauende Planung verstehen und durchführen.

Im **Finanzausgleich** und mit Hilfe von Kommunalsteuern die Schonung der Ressource Boden betriebswirtschaftlich attraktiv gestalten.

Zuerst die zunehmend **entleerten Gemeindezentren** und den **Leerstand** an Gebäuden und Industrieflächen **neu entwickeln**, dann erst die Grenze der Gemeinde ins Grüne ausdehnen.

MEHRWERT-Bericht
der Land- und Forstwirtschaft
Österreichs 2018

wert.lko.at

